

THEATER FREIBURG



GANTER

Spielzeit 2013/2014
Programmorschau
**April bis
Juli 2014**
mit Oper, Schauspiel,
Jungem Theater,
Tanz, Konzert
und vielem mehr...



Gabriel Urrutia ist Cahit in „Gegen die Wand“.

Neu hören und neu sehen

Operndirektorin Dominica Volkert über die Opernpremierer auf dem Gelände der Brauerei Ganter

Die Theaterhalle auf dem Ganter-Gelände liefert eine ganz besondere Kulisse für die Oper: kein Orchestergraben, große Spielfläche – Platz genug, um Sänger und Musiker für alle sichtbar in den Mittelpunkt zu stellen. In diesem Ausweichquartier zwischen Schwarzwaldstraße und Dreisam werden wir die Oper neu hören und sehen lernen. Wir nutzen die vier Monate an diesem ungewöhnlichen Ort als Chance, um das „Kraftwerk“ Oper in all seinen Facetten energiegeladener und lebendig zu präsentieren.

Den ersten Beweis tritt zur Eröffnung am 29. März Ludger Vollmer mit „Gegen die Wand“ an. „Als Komponist kann ich mit der Oper definitiv am meisten ausrichten. Die Oper ist im Aufwind. Es gibt keinen Ort, der durch sie nicht berührt wird“, so das musikalische Bekenntnis von Ludger Vollmer. Für ihn sind nur brennende psychosoziale Themen des Heute interessant, und mit seiner Kompositionstechnik F.R.A.M.E. vermag er ei-

nen starken Sog zu entwickeln, der vor allem auch ein jüngeres und „opernungeübtes“ Publikum in Bann zieht. Dies gelingt ihm in eindrücklicher Weise mit seiner Oper „Gegen die Wand“ nach dem preisgekrönten Film von Fatih Akin, die 2008 in Bremen uraufgeführt und bereits mehrfach nachgespielt worden ist. Ludger Vollmer erhielt für „Gegen die Wand“ den Europäischen Toleranzpreis des Kulturforums Europa.

Wie bei der Uraufführung wird auch in Freiburg Michael Sturm die Regie führen. Er ist dem Publikum bestens bekannt durch seine beiden gefeierten Verdi-Arbeiten „Nabucco“ und „Die sizilianische Vesper“. Unter der musikalischen Leitung von Johannes Knapp singen Sirin Kilic und Gabriel Urrutia die beiden Hauptpartien Sibel und Cahit.

Ab 26. April kommt das Philharmonische Orchester in voller Größe zur musikalischen Geltung: bei den beiden Opern-Einaktern „Der Mantel“ von Giacomo

Puccini und „Herzog Blaubarts Burg“ von Béla Bartók. Jeweils 1918 uraufgeführt, zeigen beide Werke eindringlich das allem Anschein nach so schwer zu findende Vertrauen zwischen Mann und Frau. Puccini erzählt von der Eifersucht des Schleppkahnshiffers Michele, der den Liebhaber seiner wesentlich jüngeren Frau Giorgetta ermordet. Auf diese Tragödie antwortet „Herzog Blaubart“ aus einer eigenwillig abstrakten und impressionistisch irisierenden Märchenwelt: Auf dem Prüfstand steht die Neugierde von Blaubarts Frau Judith, die dem Verbot, die sieben Türen der Burg zu öffnen, nicht widerstehen kann. Beide Einakter wirken wie ein Nachhall der großen gesamteuropäischen Katastrophe, die mit dem 1. Weltkrieg Europa erschüttert hat – exemplarisch dargestellt an der grundlegenden Sprach- und Verständnislosigkeit der Geschlechter. Der Regisseur Jörg Behr wird dafür eine eindringliche szenische Umsetzung finden.

Ende Mai ziehen ganz neue Klänge durch die Theaterhalle: Der spanische Komponist Héctor Parra schafft in seiner Kammeroper „Das geopfert Leben“ für vier Sänger und zwei Instrumentalensembles eine musikalische Folie, auf der das uralte Opernmotiv der Orpheus-Geschichte grotesk neu erzählt wird: Der Tod selbst bittet die Lebenden, den Toten zurückzunehmen, und stößt auf erschreckendes Unverständnis. In Kooperation mit der Münchener Biennale für Neues Musiktheater entsteht diese Auftragskomposition, die gemeinsam mit Sängern des Theaters Freiburg, Musikern des Freiburger Barockorchesters und des ensemble recherche unter der musikalischen Leitung von Peter Tilling und der Regie von Vera Nemirova uraufgeführt wird – auf dem Ganter-Gelände, in der Mitte zwischen Theater und Ensemblehaus.

Dominica Volkert, Operndirektorin

Salute!

Theater zieht aufs Ganter-Gelände

Das Große Haus wird saniert und bekommt eine komplett neue Bühnentechnik, auch die Jackson Pollock Bar startet neu durch. In dieser Zeit gastiert das Große Haus auf dem Ganter-Gelände. Das Kleine Haus kapert während

THEATER FREIBURG
 **GANTER**

der Sanierung andere Spielorte. Der Werkraum sowie das Theatercafé sind von der Sanierung nicht betroffen und bleiben – ebenso das Junge Theater: Es hält die Fahne des Theaters in der Stadtmitte hoch. Sanierung, Umzug, mehrere Baustellen gleichzeitig, und das alles während des regulären Spielbetriebs. Wie das Theater das auf die Beine stellt, erzählt die Technische Direktorin Beate Kahnert auf Seite 4.

Raus aus dem Haus!

Viola Hasselberg zum Theater-Einzug in der Wiehre und der Oberau

Zwei besondere Schauspielproduktionen suchen auf sehr unterschiedliche Weise den Kontakt mit der Geschichte des Stadtviertels rund um das Gelände der Brauerei Ganter. „Schwarz Wald Straße“ ist ein theatraler Parcours, der die Geschichte von Handel und Wandel, aber auch die soziale Dimension dieser Straße thematisiert. Das Stück „Liebe. Eine Übung“ dagegen entsteht mit vier Schauspielern des Ensembles und vier betagten Menschen, die im Wohnstift Freiburg in der Rabenkopfstraße leben.

Die Schwarzwaldstraße, uralte Handelsroute, ist ein Territorium im ständigen Wandel. Nach Zeiten von Landgütern und Industriensiedlungen schaffte der Verkehr harte Fakten. Heftige Kämpfe tobten um den Ausbau der B 31 Ost. Hausbesetzer verteidigten den Schwarz-

waldhof gegen Spekulationsinteressen. Heute ist es zu laut für Proteste geworden: Über 50000 Fahrzeuge rauschen täglich durch die Straße, davon viel internationaler Fernverkehr. Auf dem Standstreifen des globalisierten Handels haben sich im bezahlbaren Mietraum stillschweigend Einrichtungen für Arme und Hilfesuchende angesiedelt, weswegen die Schwarzwaldstraße heimlich auch den Ruf der „sozialsten Straße“ Freiburgs genießt. Aber schon kündigt sich erneut ein epochaler Wandel an: Die Schwarzwaldstraße wird zur unterirdischen Autobahn, eine Millionenbaustelle.

Unter der künstlerischen Leitung des Berliner Regisseurs Stefan Nolte und der musikalischen Leitung der Popsängerin Bernadette LaHengst werden ungehörte Stimmen der Straße – wie die



„Schwarz Wald Straße“.

(Illustration: Oliver Gather)

von Obdachlosen und Tafelnutzern – hörbar gemacht. Die musikalische Produktion „Liebe. Eine Übung“ wird zudem dem Orte bespielen, die man in einem

Wohnstift vielleicht nicht unbedingt vermutet.

Viola Hasselberg, Schauspielregisseurin

So geht es weiter im Spielplan...

- Sa, 29.3. **Gegen die Wand** (Oper)
- Sa, 5.4. **Momo** (Familienstück)
- Fr, 11.4. **Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt** (Junges Theater)
- Sa, 26.4. **Der Mantel & Herzog Blaubarts Burg** (Oper)
- So, 18.5. **Liebe. Eine Übung** (Schauspiel)
- Fr, 23.5. **Schwarz Wald Straße** (Schauspiel)
- Sa, 24.5. **Fellinis Schiff der Träume** (Schauspiel)
- Di, 27.5. **Das geopfert Leben** (Oper)

Außer der Reihe

Auf Lügen gebaut

7. Mai: „Needcompany“ ist mit „Isabella's Room“ zu Gast

Isabella Morandi – verkörpert von der großartigen Viviane De Muynck – ist blind und erzählt ihre bald 90-jährige Lebensgeschichte. Sie erweckt die auf Lügen gebaute Familienhistorie zum Leben und spiegelt zugleich die Katastrophen des vergangenen Jahrhunderts. Zwischen den Krisen dieser Zeit singen, tanzen, erzählen Lebende und ins Leben Zurückgerufene: ihr Pflegevater, die früh in den Freitod gegangene Mutter, die Geliebten ihrer ausschweifenden Vergangenheit.

So wenig wie Isabella sehen kann, so eindrücklich sind die Bilder, die „Isabella's Room“ erzeugt. Das Stück spielt in einem hellen Bühnenraum, in dem überall afrikanische Antiquitäten liegen. Es sind Relikte einer kolonialen Haltung, die den Hintergrund von „Isabella's Room“ bilden und die aus dem Besitz des Regisseurs Jan Lauwers stammen. Dessen Vater hatte ihn eine Sammlung von 5000 afrikanischen Relikten hinterlassen.

Jan Lauwers zählt neben Anne Teresa de Keersmaecker und Alain Platel zu den Erneuerern des belgischen Theaters. Mit seinen Arbeiten erschafft er außergewöhnliche Welten, in denen sich die Grenzen zwischen Theater, Tanz, Musik und Bildender Kunst auflösen. „Isabella's Room“ gehört zu den großen Werken der „Needcompany“, die Lauwers 1986 gegründet hat. Das Stück feierte größte internationale Erfolge und war auf führenden Bühnen weltweit zu sehen.

Die „Needcompany“ kommt erstmals im Rahmen von „Tanz und Theater. Internationales Festival Freiburg“ in die Stadt. Es wird vom E-Werk zusammen mit dem Theater im Marienbad und dem Theater Freiburg veranstaltet und findet vom 30. April bis zum 17. Mai statt.



Das Kollektiv „Needcompany“ kommt mit „Isabella's Room“ nach Freiburg. (Foto: E. Vanassche)

Veranstaltungen bis Ende Juli

So, 23.3. Eröffnungsmatinee
Theaterhalle
Ganter-Gelände

ab Fr. 4.4. Abschlussfestival
Julius-Hans-Spiegel-Zentrum

Di, 15.4. „Hashtag #aufschrei“
Vortrag von
Anne Wizorek

Fr, 25.4. Latenight:
Die Show mit
Passmann & Galke

Mi, 30.4. „Maulina“ –
Latenight-Special
mit Finn-Ole Heinrich
und Spaceman Spiff

Mi, 7.5. „Isabella's Room“
Gastspiel
Needcompany

Sa, 17.5. „Mentored Jam-
ming“ (Konzert mit
Schülerbands)

Di, 20.5. Einshoch6 (Konzert)
Mi, 28. – Braindance
So, 31.5. (Themenwochenende)
Fr, 27.6. Import/Export-Jam
So, 20.7. Klong

Premieren

Oper

Gegen die Wand

Oper von Ludger Vollmer nach dem gleichnamigen Film von Fatih Akin. In deutscher und türkischer Sprache

Erzählt wird die Geschichte der jungen Deutschtürken Sibel und Cahit. Sibel geht mit Cahit eine Scheinehe ein, um den engen Moralvorstellungen ihrer Familie zu entfliehen. Ihr Lebens- und Liebeshunger stürzt sie in zahllose Affären. Doch Cahit spürt, dass er sich tatsächlich in seine (Schein-)Ehefrau verliebt hat. Im Affekt erschlägt er einen ihrer Exgeliebten. Sibel erkennt ihrerseits ihre Liebe zu Cahit und verspricht, auf ihn zu warten, solange er im Gefängnis sitzt. Doch das gelingt ihr nicht. In Istanbul beginnt sie ein neues Leben.

Die Oper basiert auf dem gleichnamigen Film von Fatih Akin. Der Komponist Ludger Vollmer hat für diese Geschichte eine energiegeladene Musik geschrieben. Er verwendet nicht nur klassische Orchesterinstrumente, sondern auch traditionelle türkische Instrumente, die dem Stück einen eigenen, ganz besonderen Klang verleihen.

Theaterhalle
Samstag, 29. März 19.30 Uhr



Das 5. Sinfoniekonzert verzaubert mit einer furiosen Lichtshow.

Der Mantel & Herzog Blaubarts Burg

Ein Doppelabend mit den Einaktern von Giacomo Puccini & Béla Bartók. In italienischer und ungarischer Sprache mit Übertiteln

Zwei Einakter, die jeweils 1918 uraufgeführt worden sind und die eindrücklich das allem Anschein nach so schwer zu findende Vertrauen zwischen Mann und Frau zum Thema machen. Puccini erzählt von der Eifersucht des Schleppekahnshiffers Michele, der den Liebhaber seiner wesentlich jüngeren Frau ermordet. Auf diese Tragödie antwortet „Herzog Blaubart“ aus einer eigenwillig abstrakten und impressionistischen Märchenwelt: Auf dem Prüfstand steht die Neugierde von Blaubarts Frau Judith, die dem Verbot, die sieben Türen der Burg zu öffnen, nicht widerstehen kann.

Beide Einakter wirken wie ein Nachhall der großen Katastrophe, die mit dem Ersten Weltkrieg Gesamteuropa erschüttert hat – exemplarisch dargestellt an der grundlegenden Sprach- und Verständnislosigkeit der Geschlechter.

Theaterhalle
Samstag, 26. April 19.30 Uhr

Das geopfert Leben

Uraufführung. Kammeroper von Héctor Parra

Ein Todesfall. Der Schmerz der Hinterbliebenen ist noch frisch und lebendig, da kehrt der Verstorbene auch schon zurück – und bringt den Tod gleich mit. Der Tod wird den Mann zurückgeben, bietet einen Kuhhandel an, doch Mutter und Ehefrau reagieren mehr als zögerlich. Der junge spanische Komponist Héctor Parra hat mit „Das geopfert Leben“ ein Libretto der bekannten französischen Schriftstellerin Marie Ndiaye in Musik gesetzt, eine Koproduktion der Münchener Biennale mit gleich drei Freiburger Institutionen: Gemeinsam mit dem ensemble recherche, dem Freiburger Barockorchester und dem Theater Freiburg wird das Werk im Mai

Konzerthaus
Dienstag, 8. April 19.30 Uhr

2014 zu seiner Uraufführung gebracht. Die Perversion des Orpheus-Motivs bietet reichlich Möglichkeit zur Groteske. Hier bittet der Tod selbst, den Toten zurückzunehmen. Er ruft die Lebenden auf, das Hohelied der Liebe auf den Verstorbenen zu singen, welches zunächst noch recht verhalten erklingt. Und doch offenbaren sich Momente von eindringlicher Tiefe, die die intime Frage nach der (Un-)Möglichkeit von Beziehungen und die Fragen von Vergänglichkeit und Abschied aufrufen.

Theaterhalle
Dienstag, 27. Mai 19.30 Uhr

Schauspiel

Momo

Schauspiel nach dem Roman von Michael Ende (12+)

Im Heute-Land ist die Gesellschaft der grauen Herren am Werk. Ihr Ziel ist es, die Menschen dazu zu bringen, möglichst viel Zeit zu sparen. In Wahrheit werden die Menschen um ihre Zeit betrogen; während sie versuchen, Zeit für später zu sparen, vergessen sie, im Jetzt zu leben. Und je schneller sie leben, desto kürzer werden ihre Tage und Wochen. Denn Zeit ist nicht Geld; Die kann man nicht für später aufbewahren. Dem zwielichtigen Treiben der grauen Herren stellt sich Momo entgegen, ein altersloses Mädchen, das vor allem eines kann: zuhören. Mit der Hilfe ihrer Freunde und Meister Hora, dem geheimnisvollen „Verwalter der Zeit“, und geführt von der Schildkröte Kassiopeia gelingt es ihr, die Zeit für die Menschen wieder zurückzugewinnen. Der Roman „Momo“ erschien 1973 mit dem Untertitel „Die seltsame Geschichte von den Zeit-Dieben und von dem Kind, das den Menschen die gestohlene Zeit zurückbrachte“. Der Weltbestseller hat nichts von seiner Aktualität verloren.

Theaterhalle
Samstag, 5. April 19.30 Uhr

Fellinis Schiff der Träume

Nach dem Film von Federico Fellini

Europa 1914: Ein italienischer Luxusdampfer sticht in See. An Bord ist eine illustre Kulturliste versammelt, um die Asche der größten Opernvidua aller Zeiten einer Seebestattung zu überführen. Während man sich drinnen aufs Unterhaltsame mit der Produktion von Hochkultur beschäftigt, gerät das Schiff auf offenem Meer plötzlich auf Kollisionkurs mit der politischen Realität: Schiffbrüchige serbische Flüchtlinge suchen Rettung, ein Panzerkreuzer taucht auf, verlangt die Herausgabe der Serben und entfacht eine Kettenreaktion, die das Schiff versenkt.

Theaterhalle
Samstag, 24. Mai 19.30 Uhr

Konzert

5. Sinfoniekonzert

Nuit Philharmonique; Tschaiowsky: Ouvertüre „Romeo und Julia“; Saint-Saëns: Klavierkonzert Nr. 5; Franck, Kurterer, Cowell u. a.; Mussorgsky: Bilder einer Ausstellung

Tauchen Sie einen ganzen Abend lang ein in die Klangwelten des Philharmonischen Orchesters: Große sinfonische Musik umrahmt ein vielfältiges Kammermusikprogramm. Lauschen Sie Tschaiowskys dramatischem Klanggemälde nach Shakespeare und Camille Saint-Saëns' virtuosens Ausflügen nach Nordafrika, von denen sein „ägyptisches“ Klavierkonzert berichtet. Lassen Sie sich im zweiten Teil auf neue Klangkontinente entführen – und wandeln Sie schließlich mit dem Philharmonischen Orchester durch Modest Mussorgskys „Bilder einer Ausstellung“, von der Gnomenhöhle auf den Marktplatz von Limoges, von den Tuilerien zum großen Tor von Kiew, das von vergangener Größe träumt. Das ganze Konzerthaus wird an diesem Abend bespielt. Doch nicht nur Klangschönheiten warten auf die Besucher: Mit einer atemberaubenden Lichtshow verzaubert die Konzertmacher ihre Gäste.

Konzerthaus
Dienstag, 8. April 19.30 Uhr

Monatsprogramm: theater.freiburg.de/spielplan



Sandra Hüller und Graham Smith in „For Love“.

6. Kammerkonzert

Chausson: Klaviertrio g-Moll op. 3; Schostakowitsch: Klaviertrio Nr. 1 c-Moll op. 8; Arensky: Klaviertrio Nr. 1 d-Moll op. 32

Winterer-Foyer
Sonntag, 13. April 11 Uhr

7. Kammerkonzert

Britten: Phantasy Quartet; Elgar: Violinsonate e-Moll op. 82; Finzi: Elegie für Violine und Klavier; Vaughan Williams: Phantasy Quintet

Winterer-Foyer
Sonntag, 11. Mai 11 Uhr

8. Kammerkonzert

Mozart: Jagd-Quartett; Mendelssohn: Streichquartett Es-Dur op. 12; Beethoven: Streichquartett B-Dur op. 130

Winterer-Foyer
Sonntag, 22. Juni 11 Uhr

7. Sinfoniekonzert

Strawinsky: Le Baiser de la Fée; Rota: Divertimento concertante für Kontrabass und Orchester; Beethoven: Sinfonie Nr. 5

Zwei Moderne blicken zurück ins 19. Jahrhundert: Igor Strawinsky, in den Zwanzigerjahren zum Konstrukteur eines ironischen Klassizismus geworden, suchte 1928 für sein Märchenballett „Der Kuss der Fee“ die Annäherung an die Klangwelt Tschaiowskys. Und Nino Rota, vor allem für seine Filmmusiken bekannt, lauschte zurück zur konzertanten Musik des frühen 19. Jahrhunderts, als er 1969 für den berühmten Kontrabassisten Franco Petracchi sein „Divertimento concertante“ schrieb. Nach dem doppelten Rückblick dann die ewige Avantgarde: Beethovens Fünfte, das Urbild sinfonischen Ingrimms, war zur Zeit ihrer Entstehung ein Werk äußerster Extreme. Und wenn man genau hinhört, ist sie das auch heute noch.

Konzerthaus
Dienstag, 3. Juni 20 Uhr

8. Sinfoniekonzert

Debussy: Nocturnes; Koppel: Moonchild's Dream für Blockflöte und Orchester; Franck: Sinfonie d-Moll

Debussys „Nocturnes“ ist inspiriert von den gleichnamigen Bildern des in Paris lebenden amerikanischen Malers James Whistler. Den Eindruck von dessen nächtlichen Lichtstudien übertrug Debussy in drei Orchestersätze von faszinierend düsterer Klangfarblichkeit. Im Hintergrund von Thomas Koppels „Moonchild's Dream“ wiederum steht eine bloß angedeutete Geschichte zwischen Märchen und Sozialdrama, die er für die dänische Blockflötistin Michala Petri in einen viersätzigen instrumentalen Gesang übersetzte. César Francks einzige Sinfonie dagegen verrät im Titel nichts von einem Programm – und doch erzählt das Werk des reifen Komponisten eine durch und durch jugendlich-romantische Geschichte, ein Epos von frühem Leid, Minne, Kampf und Verwandlung: ein sinfonischer Ritterroman.

Konzerthaus
Dienstag, 24. Juni 20 Uhr



Charlotte Müller und Daniel Wahl „Falk macht kein Abi“.

Hesch Affekte?

Barock heute getanzt von Kindern für Kinder

Komponisten wie Jean-Philippe Rameau (1683–1764) entwickelten im Barock im Zusammenspiel von Text, Musik und Tanz eine ausgefeilte Rhetorik für die Vermittlung von Gefühlen. In der zweiten Phase des Projekts „Learning by Moving“ erschaffen 75 Viertklässler der Vigelius-Schule zusammen mit den Choreografen Lea Martini und Graham Smith eine ganz eigene Version der barocken Gefühls- und Theaterwelt. Handtücher verwandeln sich in gigantische Bühnenmonster, aus Blaumännern zaubern sie feine Geräusche, und ein Berg von Vesperboxen bewegt sich plötzlich in einem koketten Contre-Danse.

Theaterhalle
Freitag, 18. Juli 18 Uhr

Junges Theater

Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt

Musikalisches Lesespektakel mit Finn-Ole Heinrich & Spaceman Spiff (10+)

Paulina „Maulina“ Klara Lilith Schmitt mag aussehen wie ein zartes Mädchen, aber in ihr wohnen Urkräfte: Wenn Maulina mault, dann sieht zu, dass du Land gewinnst! Bei Ungerechtigkeit roht, schreit und tobt sie. Da schwellen die Adern an den Unterarmen, werden ihre Zähne Reißer, der Mund ein Maul. Und Maulina hat allen Grund zum Wütendsein: Sie soll die Trennung ihrer Eltern verdauen, einen Umzug schlucken und sich zu allem Überfluss auch noch an einer neuen Schule zurechtfinden. Autor Finn-Ole Heinrich (Deutscher Jugendliteraturpreis 2012 für „Ferkel, du Zwerg“) erzählt gemeinsam mit seinem Kumpanen, Freund und Lieblingsmusiker Spaceman Spiff in einem atmosphärischen Lesespektakel den ersten Teil von Maulinas Geschichte – Musik, Klänge, Kulissen und verblüffender Budenzauber inklusive: Innerhalb weniger heißer Sommerwochen wird Maulinas Leben komplett umgegraben. Ihr Vater verliert seinen Namen, fährt mit einer fremden Frau Fahrrad, und ihre Mutter vertraut ihr ein schreckliches Geheimnis an.

Werkraum
Freitag, 11. April 18 Uhr

Tanz

For Love

Tanz & Schauspiel für Courtney Love

Als Schauspielgröße Theater- und Filmschauspielerin hat Sandra Hüller die Freuden und Leiden, mediale Projektionsfläche zu sein, in eigener Person erfahren. In „For Love“ zeigt sie sich mit Tänzer Graham Smith und in der Regie von Tom Schneider lieber einmal im Kleinen Rahmen einer Theaterbühne. Gemeinsame Inspirationsquelle, Reflexionsfläche und Opferstätte zugleich ist an diesem Abend Popikone, Ehefrau von Kurt Cobain und Skandal-Lady Courtney Love, die es bekanntermaßen schwer hat, ihr wahres Gesicht zu zeigen. „For Love“ ist ein Abend mit selbstkomponierten Songs, Gesang, Tanz und Schauspiel, ein eher leiser Schrei nach Liebe.

E-Werk
Freitag, 9. Mai, bis Sonntag, 11. Mai 20.30 Uhr

Made in Freiburg

Eine Choreografie von Joanne Leighton, mit Freiburgern für Freiburg

Mit dem Tanzstück „Made in Freiburg“ erobern Freiburger Bürger den Parkplatz des Ganter-Geländes. In Zusammenarbeit mit der australischen Choreografin Joanne Leighton, Direktorin des Centre Chorégraphique National de Franche-Comté in Belfort, entwickeln ca. 100 nicht-professionelle Tänzer speziell für diesen Ort eine höchst ungewöhnliche Massenchorografie, die Bezug nimmt auf die direkte städtische Umgebung. „Made in Freiburg“ untersucht architektonische Gegebenheiten, erforscht das Verhältnis von Zeit und Raum und wird dabei selbst zum bewegten Kunstwerk.

Gelände Brauerei Ganter
Samstag, 31. Mai / Sonntag, 1. Juni 16 Uhr

Flug durch die Stadt

Eine Parkour-Performance

Egal ob L'art du déplacement, Parkour oder Freerunning genannt – wer kennt sie nicht, die Menschen, die sich über Mauern schwingen und Wände hochlaufen? Indem sie neue Wege durch den städtischen Raum bahnen, verändern sie unsere Wahrnehmung und unseren Umgang mit diesem. Zum Abschluss der Saison inszenieren die Tracuers des Theaters Freiburg gemeinsam mit den Parkour-Pionieren und Yamakasi-Mitgründern Yann Hnautra und Laurent Piemontesi einen außergewöhnlichen Parforceritt rund um das Theater Freiburg.

Treffpunkt: Bühneneingang Bertoldstr. 46
Samstag, 5. Juli / Sonntag, 6. Juli 14 Uhr

Theaterlabor

Unter dem Begriff „Theaterlabor“ fasst das Theater alle Projekte zusammen, die es gemeinsam mit Laien erarbeitet. Im Labor suchen die Theaterleute den Dialog mit den sogenannten Experten des Alltags. Es geht darum, gemeinsam zu recherchieren und einen eigenen Zugriff auf Themen zu entwickeln, die allen Teilnehmenden auf den Nägeln brennen.

Liebe. Eine Übung im Wohnstift Freiburg

„Nichts ist unmöglich“ in unserer Leistungsgesellschaft, wir Leistungssubjekte überbieten uns durch Initiativen, Projekte und unerschöpfliche Motivation. Bei allem Aktivismus macht sich eine spürbare, entzweide Müdigkeit breit, und das Halten von Verbindungen, zumal Liebesbeziehungen, wird angesichts zentrifugaler äußerer und innerer Kräfte zunehmend schwierig. Anhand aktueller Beziehungsprotokolle und Berichten von ersten Lieben begeben sich vier junge Schauspieler mit vier Bewohnerinnen einer Einrichtung für Senioren in eine leidenschaftliche „Liebesübung“ – frei nach der ersten und einzigen soziologischen Theorie der Liebe von Niklas Luhmann.

Wohnstift Freiburg, Rabenkopfstraße 2
Sonntag, 18. Mai 20 Uhr



„Der Sängerkrieg der Heidehasen“ – ab April in der Theaterhalle.

Schwarz Wald Straße

Eine Zeitreise durch die Geschichte von Handel und Wandel

Die Produktion „Schwarz Wald Straße“ ist ein theatraler Parcours entlang der Schwarzwalddstraße, in dem die Geschichte von Handel und Wandel und auch die soziale Dimension dieser Straße thematisiert wird. Ungehörte Stimmen der Straße – wie die von Obdachlosen und Tafelnutzern – werden hörbar gemacht. Die Bewegungen der Zuschauer im öffentlichen Raum werden selbst Teil der Inszenierung. Vereinzelt oder zusammengeschlossen, als beschämter Bittsteller oder als dienstfertiger Transporteur, durchlaufen die Zuschauer verschiedene Situationen. Historischer Anknüpfungspunkt für das Theaterstück ist der Schwarzwalddhof, der von seinen Besetzern 1981 gegen Spekulations- und Immobilieninteressen verteidigt wurde. Unter der künstlerischen Leitung des Berliner Regisseurs Stefan Nolte sowie der musikalischen Leitung der Popsängerin Bernadette LaHengst (die hier ihre Arbeit mit dem „Bettlerchor“ fortsetzen wird) fragt das Theaterprojekt nach dem Handelsstrom auf der einen Seite und den Armutseinschränkungen und ihren Akteuren auf der anderen. Gibt es verborgene Beziehungen? Und produziert der globale Handelstrom vielleicht selbst die Armut, Bedürftigkeit und Unbehaustheit, die wir an seinen Rändern finden?

Nachdem das Stück mit großem Erfolg als mobile Theaterproduktion gezeigt wurde, ist es nun erstmals im Werkraum zu sehen.

Werkraum
Freitag, 9. Mai 19 Uhr

Weiter im Spielplan

Falk macht kein Abi ab 18. März
Der Sängerkrieg der Heidehasen ab 20. April

Weiter im Spielplan

Backwards Dreaming ab 16. März

Theaterblog:

theater.freiburg.de/blog

Junges Theater

Wir halten die Stellung!

Michael Kaiser und sein Team bewachen die Baustelle

Ganz Gallien? ... Nein! Dieses Zitat aus den Asterix-Comics liegt auf der Hand – denn während das Kleine und Große Haus, die Jackson-Pollock-Bar und die Kammerbühne wegen der Sanierung geschlossen sind, gibt es einen vom Jungen Theater bevölkerten Ort in



Michael Kaiser (Foto: T. Kunz)

der Bertoldstraße, von April bis Juli 2014 wieder bespielt wird: der Werkraum. Zunächst beschäftigen wir uns dort weiterhin mit einer richtig großen Sache – dem Leben: „Auf der Bühne fetzige Live-Musik mit Sambaklängen.“ Und weiter: „Das wirkt gleich so quicklebendig, dass sich die befürchtete Betroffenheitsstarre ruckzuck in Luft auflöst. So soll's auch sein, schließlich sind die von gesunden Altersgenossen präsentierten Texte zwar im Schatten von Krankheit und Tod entstanden, dabei aber so philosophisch wie authentisch, mal schräg und auch mal komisch. Uns Eingemachte geht's hier ohne Tabu, Gedanken über Sinn, Glick und Gott inklusiv!“, schreibt der Findfuchs über die musikalische Performance „Die Sache mit dem Leben“.

Im biografischen Tanztheaterprojekt „Backwards Dreaming“ gehen wir ebenfalls auf die Spurensuche danach, was das Leben so alles bereithalten kann. Mitglieder der Seniorentheatergruppe „die methusalems“ und Jugendliche entspinnen gemeinsam ihre Lebenslinien und loten Möglichkeiten aus, sie neu zu verknüpfen.

Auch in Paulina „Maulina“ Schmitts Leben gibt es einiges zu entwirren: Sie soll die Trennung ihrer Eltern verdauen, einen Umzug schlucken und sich zu allem Überfluss auch noch an einer neuen Schule zurechtfinden. Autor Finn-Ole Heinrich (Deutscher Jugendliteraturpreis 2012 für „Ferkel, du Zwerg“) erzählt im Lesespektakel „Die erstaunlichen Abenteuer der Maulina Schmitt“ gemeinsam mit dem Musiker Spaceman Spiff die Geschichte einer besonderen Heldin – trotzig, maulig, eigensinnig und voller Fantasie und Witz (ab 10 Jahren und am 30.4. in einem Latenight-Special für Erwachsene).

Harald ist ebenfalls am Maulen: Als einziges Fischkind im Teich muss er immer allein spielen. Inge, dem einzigen Ferkel im Stall, geht es ebenso. Auch sie ist traurig ohne Spiegelefahrten. Philipp, der kleine Vogel, möchte sich, statt allein Rückenflug zu üben, viel lieber mit Freunden im Dreck wälzen oder im Wasser schwimmen. Als die drei Tierkinder aufeinanderzutreffen, werden auf einmal Dinge möglich, die sie alleine niemals schaffen würden. Peter Androsch komponierte ein Musiktheater für Kinder ab 5 Jahren, bei dem geschmätzt, geblubbert, gepfiffen, gesprochen und gesungen wird. „Freunde!“ nach F. K. Waechters Bilderbuch „Wir können noch viel zusammen machen“ ist ab dem 24. Mai im Werkraum zu sehen.

Um eine ganz andere Form der Freundschaft geht es im Jugendstück „Zweier ohne“ nach der Novelle von Dirk Kurbjeweit. Johann und Ludwig verbindet nämlich eine außergewöhnlich enge Beziehung. Im Rudertwettkampf „Zweier ohne Steuermann“ versuchen die beiden, ihre Verbindung zu perfektionieren, stets das Ideal von Zwillingen vor Augen. Während Ludwig eine noch tiefere Bindung sucht, verliebt sich Johann in dessen Schwester Vera. Johann ahnt nicht, welche Reaktionen in Ludwig ausgelöst werden, als dieser von der heimlichen Beziehung der beiden erfährt...

Michael Kaiser,
Künstlerischer Leiter Junges Theater

Mehr vom Jungen Theater unter:
www.theater.freiburg.de/jungestheater

Vorschau

April bis Juli 2014

Neue Spielstätte

Ein neuer Spielort, viele neue Ideen

Die Technische Direktorin Beate Kahnert über den Umzug in die neue Spielstätte auf dem Gelände der Brauerei Ganter und die Sanierung des Großen Hauses

Beate Kahnert ist seit drei Jahren Technische Direktorin des Theater Freiburg, zuvor hatte sie den Job fünf Jahre in Mannheim inne. Sie wirkt oft im Hintergrund, für den Zuschauer kaum sichtbar. Doch ohne Technische Direktorin und Technikteam kein Spielbetrieb: Sie sorgen dafür, dass Regisseure, Choreografen sowie Musiker beste Voraussetzungen für ihre Arbeit haben und die Zuschauer hervorragende Inszenierungen sehen können. Beate Kahnert stemmt zur Zeit ein Mammutprojekt: Die Sanierung des Großen Hauses und die Vorbereitungen der Ersatzspielstätte auf dem Ganter-Areal. Im Gespräch erzählt sie von ihrer Arbeit und was die Zuschauer in der neuen Spielstätte geboten bekommen.



Beate Kahnert

Frau Kahnert, wenn man eine Wohnung umzieht, ist das oft sehr stressig, aber an einem Wochenende machbar. Wie sieht es am Theater aus?

Ähnlich, alles was nur etwas größer. Wir haben seit Anfang Januar drei Monate Zeit, die Räume auf dem Ganter-Gelände so vorzubereiten, dass wir umziehen können. Der Umzug an sich, also der Umzug der Maskenabteilung, der Technik und so weiter, das geht dann eher schnell. Die Maskenabteilung bereitet alles so weit vor, dass sie dann innerhalb von zwei Tagen in die neue Spielstätte fahren können. Die anderen Abteilungen kommen dann nach und nach dazu.

Was für Vorarbeiten waren das?

Auf dem Ganter-Gelände stand eine alte Kfz-Halle, die bauen wir zum Backstagebereich um. Dann richten wir gegenüber einen Foyerbereich ein. Dort arbeiten unsere Schreiner sogar seit dem vergangenen Sommer. Beim Verlegen der Leitungen hat uns die Brauerei geholfen. Und die neue Halle steht jetzt auch. Die



Die Theaterhalle auf dem Ganter-Gelände. Haupteingang und Foyer sind im Schopf (links).

haben wir für die Zeit der Sanierung im Großen Haus gemietet. Externe Kollegen haben die Halle und die Zuschauertribüne aufgebaut, um den Bühnenboden und alles Weitere haben wir uns wieder gekümmert.

Die Arbeiten geschehen im laufenden Betrieb ...

... ja, das ist eine klassische Doppelbelastung für alle. Wir haben vor einem halben Jahr angefangen, alles so zu taktieren, dass die Kollegen hier im Großen Haus den Betrieb am Laufen halten und auch an der neuen Spielstätte werkeln können.

Die neue Spielstätte sieht ganz anders aus als das Große Haus und ist kleiner. Wird der Spielbetrieb durch die Halle eingeschränkt?

Nein. Die Bühne ist sogar breiter als im Großen Haus. Und wir haben wieder eine aufsteigende Zuschauertribüne. Es

haben 600 Gäste Platz, und im Hintergrund können 150 Kollegen arbeiten. Aber natürlich sieht alles anders aus. Wir nutzen den Umzug, um auch künstlerisch etwas Neues anzubieten.

Wie meinen Sie das?

Als der Beschluss da war, dass wir aufs Ganter-Gelände ziehen, und wir wussten, wie in etwa die neue Spielstätte aussehen wird, haben wir uns hier im Haus zusammengesetzt und überlegt, wie wir den Raum nutzen wollen. Wir haben uns gesagt: Wenn wir schon in eine rechteckige Halle gehen, müssen wir auch etwas anders machen. Wir haben eine riesige Szenenfläche als Spielwiese, aber keinen Orchestergraben. Wir haben keine Versenkung, keine Bühnenmaschinerie, keinen klassischen Vorhang, der auf und zu geht. Wir haben aber einen ganz neuen Raum, der sehr viele Möglichkeiten bietet. Darauf lassen wir uns voll ein. Die Gegebenheiten in der neuen Spielstätte sind andere. Und anstatt etwas zu kom-

pensieren, machen wir etwas Neues. Was wir uns genau überlegt haben, verraten wir noch nicht.

Gibt es Einschränkungen in der Besetzungen, zum Beispiel beim Orchester?

Nein. Wir haben zum Beispiel entschieden, analoges Theater zu machen. Das heißt, wir nehmen kein Video mit. Aber wir sind mit voller Orchesterbesetzung in der Theaterhalle. Wir schöpfen künstlerisch aus dem Vollen.

Kommen wir zur Sanierung des Großen Hauses. Was genau passiert hier?

Wir erneuern die Bühne. Wir machen aus der Drehscheibe und aus der nicht-existenten Unterbühne eine Drehbühne mit existenter Unterbühne. Daraus ergeben sich künftig für den Spielbetrieb neue künstlerische Möglichkeiten. Ansonsten bringen wir die Technik, nicht nur die Bühnentechnik, auf den neuesten Stand. Die Elektroinstallation hier ist zum Teil

60 Jahre alt. Sie entspricht nicht mehr den Normen. Der Brand- und Arbeitsschutz haben sich in den letzten Jahrzehnten sehr stark verbessert. Es gibt heute viel bessere Gesetze. Die müssen wir aber auch einhalten.

Das heißt?

Das heißt zum Beispiel: Die Sprinkleranlage muss bestimmte Dinge leisten und den TÜV bestehen. Oder die Holzkonstruktion oben auf dem Schnürboden, wo Teile der Beleuchtung angebracht sind und die Schnürmeister die Bühnen hoch- und runterfahren lassen, muss erneuert werden. Eigentlich hätte man die Sanierung schon Ende der 90er-Jahre durchführen müssen, als die neuen Werkstätten gebaut und das Foyer saniert wurden. Damals ging es aus Kostengründen nicht.

Bedeutet die Sanierung eine höhere Lärmbelastung für die Anwohner?

Es wird hier normalen Anlieferverkehr geben. Es kommen keine Betonmischer, es bewegt sich auch kein Kran außen. Alles andere befindet sich im Haus drinnen. Während der Sanierung fallen lediglich ein paar Parkplätze im Sedanquartier weg, das ist leider nicht anders möglich. Eine Lärmbelastung wird es aber nicht geben.

Schließt das Theater während des Umbaus in Gänge?

Der Werkraum und das Theatercafé bleiben hier, die Büros und Werkstätten auch. Sie sind von der Sanierung nicht berührt. Das Kleine Haus ist vom Lärm betroffen, deswegen zieht es die nächsten Monate auch um, sie machen Außenproduktionen in der gesamten Stadt. Wenn sie im Theater bleiben, könnten wir unseren Zeitplan für die Sanierung nicht einhalten. Und weil das Kleine Haus in der Zeit raus ist, erneuern wir die Jackson Pollock Bar. Die Spielzeitpause wäre zu kurz dafür, daher machen wir das jetzt in einem Abwasch. Zur neuen Spielzeit wird alles fertig sein.

Service: Preise, Ermäßigungen, Abos und Kontakt

Alle Infos rund um die neue Spielstätte „Theaterhalle“ auf dem Ganter-Gelände

Eintrittspreise

Musiktheater

Preisgruppe:	1	2	3	4
So-Do	38 €	29 €	21 €	13 €
Fr/Sa	46 €	36 €	26 €	18 €

Schauspiel

Preisgruppe:	1	2	3	4
So-Do	25 €	20 €	15 €	9 €
Fr/Sa	31 €	25 €	19 €	13 €

Ermäßigungen

8 Euro für Studierende, Schüler/innen, Auszubildende bis 29 Jahre
3,50 Euro für Empfänger/innen von Hartz IV, Sozialhilfe und Grundsicherung

Das Abo zur Theaterhalle:

Gegen die Wand:	Do, 10.4., 19.30 Uhr
Momo:	Sa, 10.5., 19.30 Uhr
Fellinis Schiff der Träume:	Do, 29.5., 19.30 Uhr
Der Mantel & Herzog Blaubarts Burg	Fr, 11.7., 19.30 Uhr

Abopreise:

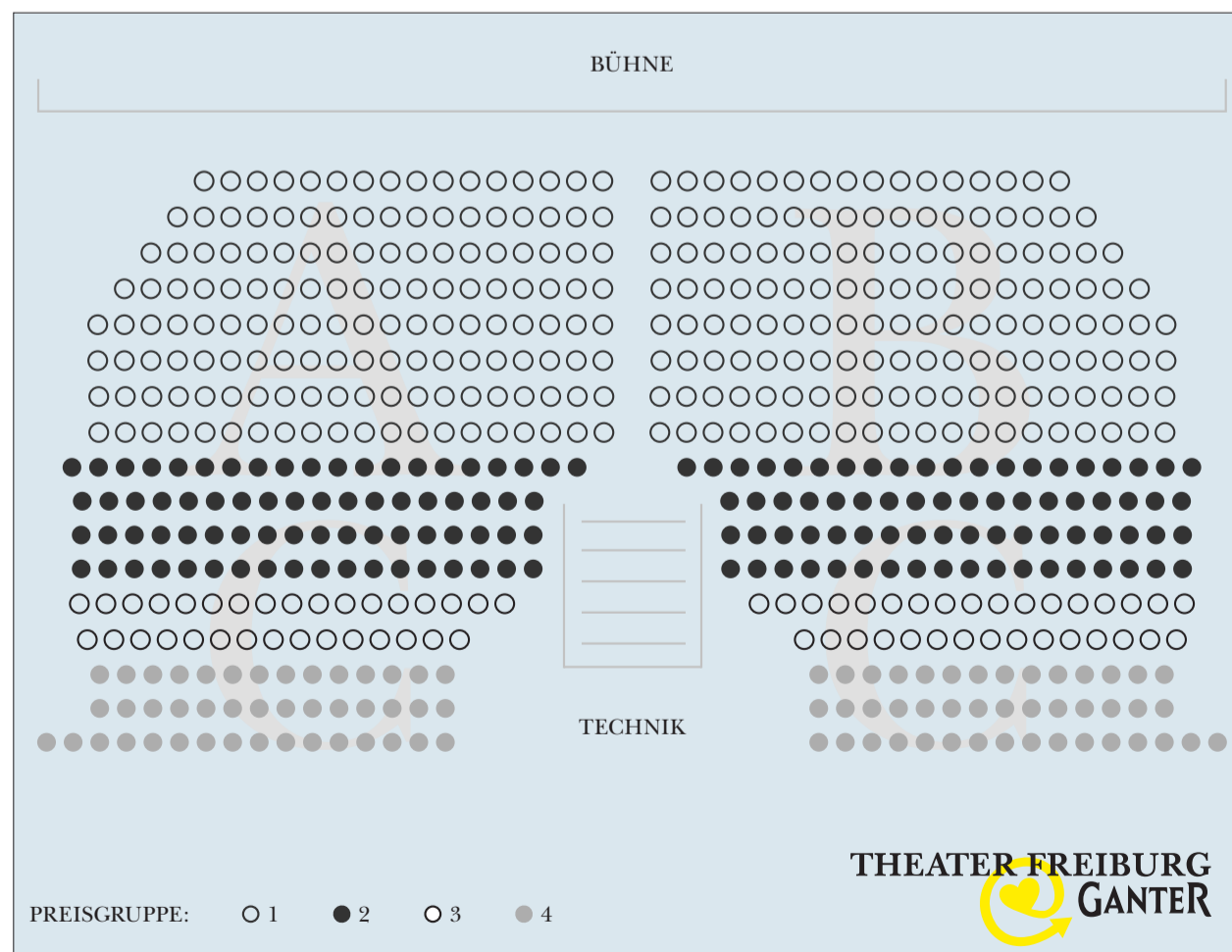
Preisgruppe 1	112 Euro
Preisgruppe 2	88 Euro
Preisgruppe 3	65 Euro
Preisgruppe 4	42 Euro

Kontakt & weitere Infos

Theaterkasse: Bertoldstraße 46
Mo-Fr 10-18 Uhr Sa 10-13 Uhr
Tel. 0761/201-2853, Fax 0761/201-2898
theaterkasse@theater.freiburg.de
www.theater.freiburg.de

print @home

Rund um die Uhr können Theaterkarten online gekauft und mit dem print@home-service zu Hause gedruckt werden. Infos gibt es auf www.theater.freiburg.de



Die Abendkasse

auf dem Gelände der Brauerei Ganter öffnet 1 Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Anfahrt

Es wird empfohlen, die öffentlichen Verkehrsmittel zu nutzen: Linie 1, Haltestelle Brauerei Ganter oder Maria-Hilf-Kirche. Jede Eintrittskarte des Theaters Freiburg gilt als Fahrausweis im Gebiet des Regio-Verbands Freiburg (RVF).

Auf dem Gelände stehen Fahrradparkplätze zur Verfügung!

Wer mit dem Auto anreist, kann das Parkhaus Schwabentorgarage in der Leo-Wohleb-Str. 4a nutzen (ab 19 Uhr Abendtarif: 3,50 Euro).

Für Menschen mit Behinderung gibt es auf dem Ganter-Gelände eine begrenzte Anzahl von Parkplätzen. Die notwendige Sondergenehmigung gibt es an der Theaterkasse in der Bertoldstr. 46.

Impressum

Redaktion:
Pressestelle Theater Freiburg und
Presse- und Öffentlichkeitsreferat
Stadt Freiburg im Breisgau
Telefon 0761/201-1340, -1341
E-Mail: amtsblatt@stadt.freiburg.de

Konzept und Erstellung:
Cagdas Karakurt

Fotos: Maurice Korbel

Verantwortlich: Walter Preker

Verlag: Freiburger Stadtkurier
Verlagsgesellschaft mbH
Bismarckallee 8, 79098 Freiburg

Herstellung:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Erscheinungstermin:
März 2014